

Auf den Spuren berühmter Musiker durch Wien

Ein Stadtspaziergang von Tita Büttner

Erleben Sie Wien, die Welthauptstadt der Musik, auf den Spuren einiger der bedeutendsten Komponisten, die hier gelebt und gewirkt haben: Ludwig van Beethoven, Alban Berg, Johannes Brahms, Anton Bruckner, Gottfried von Einem, Christoph Willibald Gluck, Joseph Haydn, Emmerich Kálmán, Anton Karas, Joseph Lanner, Franz Lehár, Franz Liszt, Gustav Mahler, Wolfgang Amadeus Mozart, Otto Nicolai, Antonio Salieri, Arnold Schönberg, Franz Schubert, Robert Stolz, Johann Strauß Vater und Sohn, Richard Strauss, Antonio Vivaldi, Carl Maria von Weber, Hugo Wolf, Carl Michael Ziehrer und viele andere.

Viele der Künstler kannten einander, standen oft in einem Lehrer-Schüler-Verhältnis, waren Freunde. Diesen Beziehungen entsprangen unzählige Anekdoten, die den Original-Schauplätzen zusätzlich Faszination verleihen.

Gehzeit: ca. 2 Std.

Zusätzliche Fahrzeit: ca. 30 Min.

Mit Besichtigungen und Pausen können Sie einen ganzen Tag auf den Spuren berühmter Musiker gestalten – und dabei Wiens malerische Altstadt erleben ...

Fragen Sie in Ihrem Hotel oder in der **Tourist-Info** am Albertinaplatz (täglich 9-19 Uhr) nach dem **Gratis-Stadtplan** (auch online: www.wien.info) und dem **Wien-Programm** (mit aktuellen Veranstaltungen) des WienTourismus. Auch die **Wien-Karte** wird Ihnen ein nützlicher Begleiter sein (72 Stunden freie Fahrt auf U-Bahn, Bus und Tram und 210 Vorteile bei Museen, Theatern & Konzerten, bei Einkäufen, in Cafés, Restaurants und beim Heurigen um € 18,50).

Beginnen Sie im Herzen der Stadt – auf dem Stephansplatz (U1, U3)

Stephansdom

Wiens Wahrzeichen, der „Steffl“, kann manche Geschichte von berühmten Musikern erzählen – zum Beispiel von **Joseph Haydn** (1732 Rohrau, Niederösterreich - 1809 Wien), der mit acht Jahren nach Wien kam und in dieser Kirche seine Karriere als Chorknabe begann. Neun Jahre lang (bis zum Stimmbruch) erhielten er und sein Bruder **Michael Haydn** hier eine umfassende musikalische Ausbildung. Mit 28 Jahren, am 26.11.1760, heiratete Haydn in diesem Dom – jedoch nicht jene Frau, die er liebte, denn jene war auf Wunsch ihrer Eltern ins Kloster gegangen, sondern deren ältere Schwester.

Antonio Vivaldi (1678 Venedig - 1741 Wien) war im „Hauptberuf“ Priester („mit den roten Haaren“), doch der Schöpfer der berühmten „Vier Jahreszeiten“ galt in ganz Europa als begnadeter Musiker. Als seine ruhmreiche Ära jedoch zu Ende gegangen war, kam er völlig verarmt nach Wien, um nochmals sein Glück zu versuchen – ohne Erfolg. Er starb nur wenige Monate später, was am 28. Juli 1741 im Totenbuch von St. Stephan eingetragen wurde (da hatte Haydn gerade seine musikalische Laufbahn als Sängerknabe begonnen). Gedenktafeln: Technische Universität/nächst Karlskirche sowie „Sachereck“ (s. S. 5)

Auch **Christoph Willibald Gluck** (1714 Erasbach - 1787 Wien), **Antonio Salieri** (1750 Legnago/Venedig - 1825 Wien), **Franz Schubert** (1797 Wien - 1828 Wien) und **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756 Salzburg - 1791 Wien) sind hier im Totenbuch vermerkt, Mozarts Hochzeit mit Constanze am 14.8.1782 und die Taufe von zwei ihrer sechs Kinder sind im Archiv der Kirche festgehalten.

Schwer verschuldet hatte sich **Mozart** im Mai 1791 um die gut bezahlte Stelle des Domkapellmeisters von St. Stephan beworben, die er bis zum Tod des alten, kranken Vorgängers unentgeltlich ausüben sollte. Noch bevor er die Stelle offiziell antreten konnte, starb er 35-jährig am 5. Dezember 1791 nur wenige Schritte von hier in der Rauhensteingasse 8. Kurz vor seinem Tod schrieb er in einem Brief: „Ich bin am

Ende, bevor ich mich meines Talenten freuen durfte. Und das Leben war doch so schön.“ An der Stelle des Sterbehauses steht heute das „Kaufhaus Steffl“ (Kärntner Straße 19).

Knapp 60 Jahre nach Mozarts Tod gaben einige tausend Menschen **Johann Strauß Vater** (1804 Wien - 1849 Wien), dem „Ur-Vater“ des Wiener Walzers, das letzte Geleit zu diesem Dom. Sein **Sohn Johann** (1825 Wien - 1899 Wien) setzte das väterliche Werk fort und avancierte zum weltberühmten „**Walzerkönig**“. Im Alter von 37 Jahren wagte er in diesem Dom erstmals den Schritt in die Ehe. Die glückliche Braut war Henriette Treffz, genannt Jetty, eine 44-jährige Opersängerin und Mutter von sieben unehelichen Kindern. Allen Unkenrufen zum Trotz wurde die Ehe nicht nur glücklich, sondern Jetty erwies sich auch als äußerst erfolgreiche Managerin ihres berühmten Mannes.

Am Stephansplatz beginnt die Singerstraße. Mit wenigen Schritten erreichen Sie hier das

Deutschordenshaus (1., Singerstraße 7, www.deutscher-orden.at)

Im Vorhof neben dem Eingang der stimmungsvollen, kleinen Kirche weist eine Gedenktafel darauf hin, dass **Mozart** vom 18. März bis 2. Mai 1781 hier wohnte. Es waren zwar nur wenige Wochen, doch diese sollten für Mozarts Zukunft von entscheidender Bedeutung sein: Hier kam es zu den heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem jungen Genie und seinem Dienstgeber, dem Salzburger Erzbischof. Sie führten dazu, dass der 25-jährige Mozart kündigte und beschloss, als freischaffender Künstler in Wien zu bleiben - eine selbstbewusste und mutige Entscheidung angesichts der aufgezehrten Ersparnisse des einstigen „Wunderkindes“ und ein Start in das bewegte Jahrzehnt eines Künstlerlebens mit triumphalen Erfolgen, einer glücklichen Ehe, Kindern, Wohlstand und Ansehen, aber auch mit Niederlagen, Intrigen, Krankheit, Schulden und frühem Tod. Auch **Johannes Brahms** wohnte zwischen 1863 und 1865 hier im letzten Stock des Hauses. Im Hof des Deutschordenshauses, wo Sie die **Schatzkammer des Deutschen Ordens** besichtigen können, sehen Sie Fenster mit alten, schmiedeeisernen Gittern. Dahinter verbirgt sich ein kleines Theater aus dem 18. Jahrhundert. Hier finden Konzerte des „Mozart Ensemble Wien“ statt (www.mozarthaus.at). Durch den zweiten Hof (der sich im Sommer in eine gemütliche „Kaffeehaus-Laube“ verwandelt) gelangen Sie wieder auf die Singerstraße.

*Einige Schritte nach links kommen Sie in der Blutgasse. In den Innenhöfen auf Nr. 9 und Nr. 3 scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Der Blick aus dem Fenster in diesen Hof inspirierte **Wenzel Müller** (1767-1835) zum Lied: „Kommt ein Vogerl geflogen“. Am Ende der Gasse stoßen Sie auf die Domgasse.*

Mozarthaus Vienna (1., Domgasse 5, tägl. 10-19 Uhr, www.mozarthausvienna.at, günstiger mit der Wien-Karte)

In der Domgasse Nr. 5 befindet sich die einzige von einem Dutzend Wiener Wohnungen Mozarts, die bis heute erhalten ist. Hier logierte der Komponist vom 29. September 1784 bis zum 24. April 1787. Sein Domizil im ersten Stock war geradezu herrschaftlich: mit vier Zimmern, zwei Kabinetten und einer Küche. Wolfgang Amadeus verbrachte hier seine wahrscheinlich glücklichsten Jahre. Jedenfalls behielt er keine andere Wohnung so lang wie diese. Großartige Werke sind hier entstanden, unter anderen „Die Hochzeit des Figaro“ und „Der Schauspieldirektor“. Tauchen Sie auf insgesamt fünf Etagen in die Welt Mozarts ein

Mozart war ein gefeierter Künstler, hatte einen illustren Freundeskreis und wurde zu Konzerten in Adelshäuser gebeten. Ausgelassene Feste wurden gefeiert, man musizierte und spielte Billard. Sein Vater Leopold kam 1785 aus Salzburg angereist und blieb gleich mehrere Wochen. **Joseph Haydn**, den Mozart seinen „väterlichen Freund“ nannte, kam zu Besuch und Mozarts junger Schüler **Johann Nepomuk Hummel** lebte sogar zwei Jahre hier im Haus. Wahrscheinlich befand sich auch der 17-jährige **Ludwig van Beethoven** (1770 Bonn - 1827 Wien) unter den Besuchern. Er war eigens aus Bonn angereist, um bei Mozart Stunden zu nehmen, musste jedoch wegen seiner todkranken Mutter abreisen, bevor der Unterricht begann. Mit 22 Jahren kam er wieder nach Wien (da war Mozart bereits tot), – diesmal, um bei Haydn „in die Lehre“ zu gehen – und blieb bis an sein Lebensende.

*Durch den Torbogen Domgasse 2 kommen Sie auf den Stephansplatz – zur Rückseite des Domes. Gegenüber des Tors, durch das Sie ins Freie getreten sind, befindet sich unter der Capistrankanzel die **Kruzifixkapelle**, von wo aus **Mozarts** Leichnam per Kutsche zum Friedhof St. Marx gefahren wurde.*

Gehen Sie nun durch den Durchgang des Hauses Stephansplatz 6 in die Wollzeile und benutzen Sie dort ein weiteres „Durchhaus“: Wollzeile 5a (Vorbei am „Figlmüller“, der berühmt ist für seine besonders großen Wiener Schnitzel). So gelangen Sie zur Bäckerstraße. Wenden Sie sich nach rechts. Auf dem folgenden Wegstück lohnt sich ein Blick in die alten Innenhöfe:

Bäckerstraße 7 ist eines der wenigen Bürgerhäuser mit Renaissance-Arkaden und einer Sammlung alter Schmiedeeisenarbeiten an den Wänden. Bäckerstraße 12 trägt die Hausbezeichnung „allwo die Kuh am Brett spielt“ mit dementsprechenden Freskenresten. Im barocken Bürgerhaus auf Nr. 16 wurde im Hof eine moderne Kletterwand eingerichtet.

Dr.-Ignaz-Seipel-Platz

Werfen Sie einen Blick in die Universitätskirche (Jesuitenkirche, 1627). Die „vorgetäuschte Kuppel“ sehen Sie am Besten, wenn Sie vom hellen Stein des Mittelschiffes aus empor schauen. Von September bis Juni finden um 10.30 Uhr in der Kirche Sonntagsmessen mit Kirchenmusik (Haydn, Mozart, Schubert) statt.

Stadtkonvikt (vormals alte Universität, 1., Dr.-Ignaz-Seipel-Platz, gegenüber der Akademie)

In diesem Haus (innen nicht zugänglich) waren das „Akademische Gymnasium“ und das „Kaiserlich-königliche Stadtkonvikt“ untergebracht. Hier erhielt der elfjährige **Franz Schubert** von 1808 bis 1813 eine profunde Ausbildung als Hofsängerknabe. **Antonio Salieri** hatte als zuständiger Hofkapellmeister das musikalische Talent des Knaben erkannt und den begehrten Stiftungsplatz befürwortet. Nach Schuberts Schulabgang erteilte ihm Salieri noch weitere drei Jahre gratis Privatunterricht.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (1., Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 2, www.oeaw.ac.at)

Der prachtvolle Festsaal der Akademie der Wissenschaften kann wochentags (8-17 Uhr) besichtigt werden, sofern keine Veranstaltungen stattfinden (beim Portier fragen). Am 27. März 1808 wurde in der Aula der 76. Geburtstag von **Joseph Haydn** gefeiert. Alles, was Rang und Namen hatte, war anwesend, auch sein ehemaliger Schüler **Beethoven**. Als der 38-Jährige sich vor Haydn verneigte, soll dieser gesagt haben: „...was ich begann, wird er vollenden.“ Geschmückt mit allen Orden und Auszeichnungen wurde der greise Musiker unter Jubel der auf einem Tragsessel hereingebracht, um einer sensationellen Aufführung seiner „Schöpfung“ beizuwohnen (Dirigent war **Salieri**). Dies sollte des Meisters letzter Auftritt sein. Ein Jahr später starb Haydn am 31. Mai 1809, während Wien von Napoleon besetzt war. Trotz Kriegschaos postierte Napoleon – großer Haydn-Fan – eine Ehrengarde vor Haydns Haus. Dieses Haus mit Garten, das Haydn 1793 erworben hatte, zählt sicher zu den stimmungsvollsten Musiker-Gedenkstätten. Die zwölf Jahre bis zu seinem Tod, die Haydn hier wohnte, werden sehr anschaulich dargestellt, mit originalgetreuem Garten (**Haydn-Museum mit Brahms-Gedenkraum**, 6. Bezirk, Haydngasse 19, tägl. außer Mo 10-13 und 14-18 Uhr, 1.1., 1.5., 25.12. geschl., www.wienmuseum.at). Daneben auf Haydngasse 7 finden Sie eine kleine Weinschenke: www.zumhaydn.com).

Im Dezember 1813 feierte der 43-jährige **Beethoven** in der Aula der Akademie ebenfalls einen triumphalen Erfolg – mit den Uraufführungen seiner 7. Symphonie und seines symphonischen Werkes „Wellingtons Sieg in der Schlacht bey Vittoria“, in dem er Napoleons Niederlage in Spanien darstellte. Er dirigierte beide Werke, doch konnte er den tosenden Beifall, nicht hören, da er bereits ertaubt war. Wenige Monate später gelang Beethoven mit diesem Programm sogar der internationale Durchbruch mit finanziellem Erfolg, denn die zum soeben beginnenden Wiener Kongress angereisten Staatsmänner waren von Beethovens Musik geradezu überwältigt und warben in ihrer Heimat für den Musiker.

*Folgen Sie nun der Bäckerstraße weiter bis zum Stubenring. Ganz nach Belieben können Sie nun Ihren Weg **zu Fuß** fortsetzen oder ein paar Stationen auslassen, um mit der **Straßenbahnlinie 2** über die prachtvolle Ringstraße zu fahren und dabei *verschiedenste „musikalische Abstecher“ zu unternehmen - etwa an den **Stationen:****

Schwarzenbergplatz mit dem nahen **Schönberg-Center** (Zaunergasse 1, www.schoenberg.at) **Arnold Schönberg** (1874 Wien - 1951 Los Angeles), dem Begründer der Zwölftonmusik, wurde hier im Palais Fanto ein Forschungszentrum mit Veranstaltungs- und Konzertsälen gewidmet.

Oper mit der Wiener Staatsoper, dem Staatsopernmuseum, Musikverein und Theatermuseum

Burgring mit dem Mozart-Denkmal, der Sammlung alter Musikinstrumente und der Burgkapelle

*Sie müssen nun die **Straßenbahnlinien 1 oder D** weiter benutzen.*

Rathausplatz/Burgtheater mit Strauß- und Lanner-Denkmal

Schottentor/Universität mit dem Pasqualatihaus (einer Beethoven-Gedenkstätte) und dem Schottenstift (wo Franz Liszt wohnte)

*Wenn Sie unsere Route vom Stubenring zum Rathaus **zu Fuß** fortsetzen, überqueren Sie diesen zum*

Stadtpark

Hier finden Sie die Denkmäler von **Anton Bruckner** (1824 Ansfelden - 1896 Wien), **Franz Lehár** (1870 Komorn - 1948 Bad Ischl, Oberösterreich), Operetten-Genie **Robert Stolz** (1889 Graz - 1975 Berlin) und Liederfürst **Franz Schubert** sowie eines der meistfotografierten Denkmäler der Welt: das „Goldene Denkmal“ von **Johann Strauß**. Die Geige spielbereit, umrahmt von tanzenden, schwebenden Figuren wird der Walzerkönig dargestellt. „Schanì“ hat die Welt im Dreivierteltakt erobert – 500 Werke hat das Musikgenie hinterlassen, darunter den „Donau-“ und „Kaiserwalzer“ sowie die Operette „Die Fledermaus“.

*Bevor Sie den Stadtpark verlassen, werfen Sie doch einen Blick in den 1867 erbauten **Wiener Kursalon**. Damals begeisterten hier die Promenaden-Konzerte der Strauß-Brüder das Wiener Publikum, heute sorgen Walzer-Shows für Stimmung. Überqueren Sie die Ringstraße und gehen Sie die Johannesgasse entlang zur Seilerstätte.*

Haus der Musik (1., Seilerstätte 30, tägl. 10 - 22 Uhr, www.hdm.at, günstiger mit der Wien-Karte)

Hier erwarten Sie auf vier Etagen faszinierende Hörerlebnisse – vom einfachen Geräusch bis zur Musik der Zukunft. Haydn, Beethoven, Schubert, Strauß, Mahler, Schönberg und selbstverständlich auch Mozart werden auf unterhaltsame Weise vorgestellt. In den Jahren 1841 bis 1847 wohnte der Komponist der „Lustigen Weiber von Windsor“, **Otto Nicolai** (1810 Königsberg Russland - 1849 Berlin), in diesem Haus. Mit den Mitgliedern des Hofopernorchesters gründete er 1842 die „Wiener Philharmoniker“, die in der ersten Etage des Hauses ihr Museum haben. Möchten Sie vielleicht dieses Weltklasse-Orchester dirigieren? Moderne Technik macht's möglich – aber halten Sie das Tempo und verpassen Sie keine Einsätze, die virtuellen Musiker sind unerbittlich... Übrigens haben Sie vom Café-Restaurant Cantino von der Dachetage aus einen herrlichen Ausblick über die Dächer der Stadt.

Durch die Krugerstraße kommen Sie in die Akademiestraße, die Sie bis zur Bösendorferstraße gehen, wobei Sie den Kärntner Ring überqueren.

Musikverein (Bösendorferstraße 12, Führungen: Tel. +43 1 505 81 90, www.musikverein.at)

Der „Goldene Saal“ des Wiener Musikvereins ist durch das alljährlich weltweit übertragene Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker der wahrscheinlich berühmteste Konzertsaal der Welt (regelmäßig Führungen). „Hausherr“ des Gebäudes ist die „Gesellschaft der Musikfreunde“; die Wiener Philharmoniker sind deren weltberühmte Mieter.

Zum Eröffnungsballett im Jänner 1870 komponierte **Johann Strauß** den Walzer „Freut Euch des Lebens“. Den Walzer „Seid umschlungen Millionen“ widmete der Walzerkönig seinem Freund **Johannes Brahms** (1833 Hamburg - 1897 Wien). Mit 39 Jahren übernahm er die künstlerische Leitung der Musikfreunde-Konzerte. Seinen Stammplatz hatte er in der Direktionsloge des Goldenen Saales; der zweitgrößte Konzertsaal des Hauses trägt seinen Namen.

Brahms war – sechs Jahre nach Beethovens Tod – in Hamburg auf die Welt gekommen. In Wien fühlte er sich seinem großen Idol besonders nah. Einem Freund schrieb er einmal: „Ich werde nie eine Symphonie komponieren. Du hast keinen Begriff, wie unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört“. Schlussendlich vollendete Brahms doch vier Symphonien. Der zeitlebens Unverheiratete starb mit 64 Jahren. Seine Mietwohnung befand sich nur wenige Schritte von der

Karlskirche entfernt. Ganz in deren Nähe (Resselpark) steht auch sein Denkmal (von Rudolf Weyr): gemütlich unter schattigen Bäumen sitzend, mit Blick auf den Musikverein, wird Brahms hier dargestellt. Sein Ehrengrab liegt neben seinem Freund Johann Strauß, Beethoven und Schubert am Zentralfriedhof.

Wiener Staatsoper (1., Kärntner Ring, www.wiener-staatsoper.at)

Seit das Opernhaus am 25. Mai 1869 mit Mozarts „Don Giovanni“ eröffnet wurde, genießt es einen erstklassigen Ruf in der Musikwelt. Bedeutende Direktoren wie **Gustav Mahler, Richard Strauss, Karl Krauss, Karl Böhm** und **Herbert von Karajan** haben sie geprägt. Im zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wurde sie wieder aufgebaut und 1955 mit **Beethovens** „Fidelio“ feierlich eröffnet.

*An der Rückseite der Oper – Philharmonikerstraße 2 (zwischen Sacher-Eck und Eingang zum Hotel Sacher) – finden Sie eine Gedenktafel für **Antonio Vivaldi**, der in dem einst hier befindlichen Haus wohnte und am 28. Juli 1741 verstarb. Geradeaus weiter gelangen Sie in die Hanuschgasse.*

Staatsopermuseum (1., Goethegasse/Hanuschgasse; Di-So 10-18 Uhr)

Opern-Liebhaber sind hier in ihrem Element. Fotos, Kostüme, Bühnenbildmodelle, Abendzettel und interessante Dokumente lassen Sie durch die letzten 50 Jahre der Wiener Staatsoper reisen.

*Am Albertinaplatz können Sie einen Abstecher in die Tourist-Info oder ins gegenüberliegende Café Mozart machen, wo einst das Kärntnertortheater stand (1763-1868), in dem **Beethoven** die Uraufführung seiner 9. Symphonie dirigierte. Die Augustinergasse führt direkt zum Josefsplatz. Doch zu empfehlen ist ein „**musikalisch-kulinarischer Umweg**“ die Spiegelgasse hinauf zum Graben und die Dorotheergasse wieder zurück:*

In der Spiegelgasse Nr. 11 stand einst das **Wohn- und Sterbehaus von Antonio Salieri** (Gedenktafel). Im Haus **Nr. 9 komponierte Franz Schubert** 1822-23 seine h-Moll Sinfonie („Die Unvollendete“; Gedenktafel). In der Dorotheergasse 2-4 serviert man in **Reinthaler's Beisl** typische Wiener Hausmannskost (tgl 11-23 Uhr). Nebenan befindet sich das **Café Hawelka** – Künstler- und Literatentreff mit den legendären Buchteln ab 22 Uhr. Gegenüber logiert der „unaussprechliche“ Wiener Brötchen-Kaiser **Trzesniewski**. Im Nachbarhaus lebte **Conradin Kreutzer**, dem Beethoven seine „Kreutzer Sonate“ widmete (Gedenktafel). Auf Nr. 10 lässt das Musikhaus **Doblinger** die Herzen von Musikfans höher schlagen. Auf Nr. 11 befindet sich das Jüdische Museum, und die Chronik der **Evangelischen Kirche** auf Nr. 18 kann viel erzählen (Einsegnung von Johann Strauß Sohn und Johannes Brahms, die Hochzeiten Arnold Schönbergs und Alexander von Zemlinskys, Franz Schmidt ist im Totenbuch vermerkt). Gegenüber ist das Auktionshaus **Dorotheum** mit Café im 2. Stock.

Theatermuseum im Palais Lobkowitz (1., Lobkowitzplatz 2, tägl. außer Mo 10-18 Uhr, www.theatermuseum.at, günstiger mit Wien-Karte)

Generationen der Fürsten Lobkowitz waren nicht nur Besitzer dieses Palais, sondern auch großzügige Musikmäzene, von u. a. **Christoph Willibald Gluck** (1714 Erasbach - 1787 Wien) und Beethoven. Kaiserin Maria Theresia machte den Gluck zum Lehrer einiger ihrer 16 Kinder, u. a. auch für Marie Antoinette, die sich später in Paris, als Frau von König Ludwig XVI., sehr für ihren ehemaligen Lehrer einsetzte, was dem Opernreformer Gluck zu großem Ansehen verhalf. Auch Mozart schätzte die Unterstützung des väterlichen Freundes.

Der „Eroica Saal“ in diesem Palais erinnert daran, dass **Ludwig van Beethoven** hier seine 3. Symphonie dirigierte. Es war eine private Vorführung für seinen großen Gönner, Franz Joseph Maximilian Fürst Lobkowitz, dessen Beteiligung an einer lebenslangen Rente für Beethoven es zu danken ist, dass der bedeutende Komponist beschloss, in Wien zu bleiben.

Gehen Sie die Augustinerstraße entlang zum

Josefsplatz

- benannt nach Kaiser Joseph II., dem Sohn und Nachfolger von Kaiserin Maria Theresia. Er war nicht nur ein großer Reformator, sondern auch ein ausgezeichneter Musiker und Komponist. Viele bedeutende

Musiker mussten einst den Josefsplatz überqueren. Wichtige Aufführungsstätten – etwa die Redoutensäle, zur Nationalbibliothek, die Augustinerkirche oder die Palais Pallavicini und Palfy sind hier zu finden.

Michaelerplatz/Michaelerkirche

Hier spielte der 17-jährige **Joseph Haydn** 1749 Orgel (er wohnte nebenan in einer kleinen Dachkammer, wo er als Bediensteter des Komponisten Nicola Porpora arbeitete und den ebenfalls dort wohnenden Hofpoeten Pietro Metastasio kennen lernte – dessen Überreste wiederum in der Gruft der Michaelerkirche ruhen), und hier wurde **W. A. Mozarts** Requiem nur wenige Tage nach seinem Tod bei seiner Seelenmesse uraufgeführt. In der Kirche finden Sie gleich rechts vom Eingang zwei düstere Reliefdarstellungen mit folgendem Text: „Am 10. Dezember 1791 wurde in dieser Kirche für Wolfgang Amadeus Mozart das Seelenamt gehalten, dabei erklangen Teile seines Requiems zum ersten Mal.“

Wenn Sie aus der Michaelerkirche kommen, stehen Sie auf dem Michaelerplatz. Links vom Michaelertor der Hofburg finden Sie eine Erinnerungstafel mit dem Hinweis: „Hier stand bis zum Jahr 1888 das **alte Burgtheater**, das 1776 von Kaiser Josef II. als Nationaltheater begründet wurde.“ Es wurde nicht nur als Sprechtheater, sondern auch als Opernbühne und Konzerthaus verwendet. Hier fanden die Erstaufführungen von **Glucks** „Orpheus und Eurydike“ und von **Mozarts** Opern „Die Entführung aus dem Serail“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Cosi fan tutte“ statt. Auch **Haydns** Kaiserhymne feierte hier bei ihrer ersten Aufführung einen großen Triumph. Haydn hatte sie anlässlich des Geburtstages von Kaiser Franz II. (am 12.2.1797) komponiert. Ihre Melodie sollte bis 1918 und nochmals von 1929 bis 1938 Österreichs Nationalhymne sein, die Melodie der deutschen Nationalhymne ist sie bis heute geblieben.

Gehen Sie nun durch das Michaelertor und genießen Sie den Spaziergang durch die prachtvolle Anlage der Hofburg. Auch hier sind „musikalische Schätze“ verborgen:

EXTRATIPP – Burgwache der Original Hoch- und Deutschmeister

Innerer Burghof, Sa 11-12 Uhr, Ende April - Mitte Oktober

Nostalgie live: Wie einst, zu Kaisers Zeiten, ziehen von Ende April bis Mitte Oktober jeden Samstag die Original Hoch- und Deutschmeister in ihren traditionellen blauen Uniformen vom Graben in den Inneren Burghof – mit Live-Darbietung der Melodien von Franz Lehár, Robert Stolz oder Johann Strauß. Die Kapelle formiert sich um 11 Uhr im inneren Burghof der Hofburg, um dort aufzuspielen und anschließend musizierend den Kohlmarkt entlang bis zum Graben und wieder retour zu marschieren, wo schließlich ein 40-minütiges Ständchen mit Werken der **Strauß-Dynastie** sowie von **Franz Lehár, Carl Michael Ziehrer** und **Robert Stolz** ertönt. Die Wiener nennen die aus 35 Musikern im Alter von 19 bis 82 Jahren bestehende Truppe, deren Geschichte bis ins Jahr 1741 zurück reicht, „Burmurrer“.

Burgkapelle (Im Schweizerhof, Besichtigung: Mo-Do 11-15, Fr 11-13)

Die kaiserliche Hofkapelle hat einen einzigartigen Stellenwert in der Musikgeschichte Österreichs: Viele Mitglieder der Kaiserfamilie genossen eine ausgezeichnete Musikerziehung und förderten die besten Interpreten ihrer Zeit, die in der Burgkapelle oftmals auftraten. Heute können Sie hier die Wiener Sängerknaben bei Gottesdiensten hören (Sept.-Juni, www.wsk.at).

Wenn Sie auf dem Heldenplatz stehen, blicken Sie auf die Stiegenanlage der Neuen Burg – mit der

Sammlung Alter Musikinstrumente (Neue Burg, tägl. außer Di., 10-18 Uhr, www.khm.at, günstiger mit der Wien-Karte)

Wenn Sie eine Vorliebe für alte Musikinstrumente und kaiserliches Ambiente gleichermaßen haben, sind Sie hier genau richtig. Leihen Sie einen Audio Guide aus und spazieren Sie durch die Sammlung. Neben wertvollen Stücken aus der Musikgeschichte wie etwa jene Flügel, auf denen **Chopin, Beethoven, Johann Strauß, Liszt, Schumann, Brahms** und die kaiserliche Familie gespielt haben, oder einer Geige **Leopold Mozarts** finden Sie hier auch Kuriosa. Etwa Instrumente aus der Biedermeierzeit, die in Spazierstöcke „verwandelt“ werden können, Platz sparende Pyramiden-, Giraffen- und Schrankklaviere

sowie ein „stummes“ Klavier zum Üben der Fingerfertigkeit. Hören Sie sich die einzig erhaltene **Originalaufnahme der Johann-Strauß-Kapelle** an, den „Frühlingsstimmenwalzer“, aufgenommen auf dem Wachszyylinder eines Phonographen, den Thomas A. Edison 1877 erfunden hat. Auch die Zither von **Anton Karas** ist ausgestellt. Er hat das Kunststück zuwege gebracht, mit einer einzigen Komposition Weltruhm und Reichtum zu erlangen, nämlich mit der Melodie zum Film „Der Dritte Mann“.

*Gegenüber der Neuen Burg liegt der „Volksgarten“ mit einem „Tanzcafé“, in dem einst **Johann Strauß** und seine Kapelle zum Tanz aufspielten. Verlassen Sie das Hofburg-Areal durch das Burgtor, gehen Sie links an der Ringstraße den Burggarten entlang und betreten Sie den Park beim nächsten Tor.*

Mozart-Denkmal (1., Burggarten)

Von Frühling bis Herbst umrahmt dieses Denkmal (1896 von Viktor Tilgner geschaffen) ein Rasenteppich mit einem Notenschlüssel aus Blumen. An der Vorderfront des Denkmalssockels finden Sie ein Relief mit einer „Don Giovanni“-Szene. Darüber eine steinerne Klaviatur, Masken, Instrumente und musizierende Putti. Die Rückseite zeigt das Wunderkind Mozart am Klavier, mit Schwester Nannerl und Vater Leopold.

Auf der Ringstraße nehmen Sie Straßenbahnlinie 1 bis zur Station Rathausplatz/Burgtheater.

Denkmal von Johann Strauß Vater und Joseph Lanner (1., Rathauspark – vom Burgtheater aus gesehen in der linken Hälfte des Parks)

Den beiden Ur-Vätern des Wiener Walzers wurde hier „von den dankbaren Wienern“ ein Denkmal gesetzt (gestaltet 1905 von Franz Seifert).

Johann Strauß VATER – Johann Strauß SOHN: Die Namensgleichheit der beiden Walzer-Legenden führt immer wieder zu Verwechslungen. Damit nicht genug, hatte Vater Strauß noch zwei weitere musizierende Söhne: Josef und Eduard. Und die mit all diesen „Sträußen“ keineswegs verwandten Komponisten **Richard Strauss** und **Oscar Straus** machen die Verwirrung komplett. Hier zur Entwirrung ein paar Fakten:

Johann Strauß VATER, 1804-1849, verfasste u. a. den „Radetzky marsch“

Johann Strauß SOHN, 1825-1899, der „Walzerkönig“, komponierte u. a. „An der schönen blauen Donau“, „Die Fledermaus“ und den „Zigeunerbaron“

Josef Strauß, 1827-1870, der zweite Sohn, schrieb „Dorfschwalben aus Österreich“, „Sphärenklänge“ etc.

Eduard Strauß, 1835-1916, der dritte Sohn, setzte ca. 300 Tänze in Musik

Richard Strauss, 1864-1949, mit keinem der bisher Genannten verwandt, schrieb u. a. „Der Rosenkavalier“, „Frau ohne Schatten“ etc.

Oscar Straus, 1870-1954, ebenfalls mit keinem der bisher Genannten verwandt, komponierte „Ein Walzertraum“ etc.

Und wer war **Joseph Lanner** (1801 Wien - 1843 Wien), der auf dem Denkmal mit Vater Strauß verewigt ist? Ebenfalls ein genialer Walzerkomponist. Er war immerhin erst 18, als er den 15-jährigen Johann Strauß Vater in sein Quartett aufnahm. Sie komponierten und spielten Tanzmusik – in Gasthäusern, Cafés und auf Bällen. Ihre Walzer waren besonders schwungvoll, und sie spielten mit solcher Begeisterung, dass sie ihr Publikum in einen regelrechten Walzer-Rausch versetzten. Die Aufträge häuften sich, das Orchester wurde größer, bald spielte man an einem Abend auf mehreren Veranstaltungen.

Mit 21 Jahren trennte sich Strauß Vater schließlich von Lanner, gründete sein eigenes Orchester, ging auf Tourneen und begeisterte bald ganz Europa. Joseph Lanner blieb lieber seinem Wiener Publikum treu. Lanner starb mit 42 und nicht viel später sein Freund Johann mit 45 Jahren. Ganz Wien trauerte!

*Auf dem **Rathausplatz** findet im Juli und August alljährlich ein **Open-Air-Musikfilm-Festival** der Superlative statt. Konzert-, Opern- und Operettenaufführungen sind auf einer Riesen-Leinwand zu sehen, der Eintritt ist frei. Imbissbuden bieten kulinarische Spezialitäten aus aller Welt (www.wien-event.at). Überqueren Sie nun die Ringstraße. An der Mölker Bastei führen Stiegen hinauf zum*

Pasqualatihaus (1., Mölker Bastei, Di-So, Ftg 10-13 und 14-18 Uhr, geschl. am 1.1., 1.5., 25.12., Ftg. wenn Mo; www.wienmuseum.at)

Die **Beethovengedenkstätte** liegt im 4. Stock – zu erreichen über Stufen, die auch der Meister selbst oft hinauf- und hinunter gestiegen ist. Hier wohnte Beethoven mehrmals zwischen 1804 und 1814 während der Wintermonate, im Sommer zog er meist aufs Land. Da der Komponist während seines Aufenthaltes in Wien ca. 70 Mal übersiedelt ist, ist sein längeres Verweilen in diesem Haus bemerkenswert.

Viele persönliche Dinge Beethovens sind hier zu sehen und seine berühmten Kompositionen über Kopfhörer zu genießen. Zu Lebzeiten Beethovens konnte das Auge von hier aus noch über die Vororte der Stadt bis zu den Hügeln des Wienerwaldes schweifen. Ein inspirierender Ausblick, der den großen Meister zu bedeutenden Werken angeregt hat (u. a. „Fidelio“, Violinkonzert, mehrere Symphonien, „Für Elise“).

*Beim Verlassen des Hauses werfen Sie einen Blick auf das benachbarte „Dreimäderlhaus“, bekannt aus den Geschichten rund um **Franz Schubert**. Gehen Sie daran vorbei und die Teinfaltstraße hinunter zur Freyung. Dort stehen Sie direkt vor dem alterwürdigen*

Schottenstift

TIPP: Das **200-Jahr-Jubiläum von Franz Liszt** (1811 Raiding – 1886 Bayreuth) wird hier musikalisch gefeiert: www.schottenstift.at (weitere Konzerte: www.wien.info, www.lisztomania.at).

Eine Gedenktafel gibt Auskunft, dass Liszt von 1869 bis 1886 – sooft er in Wien war – hier wohnte. Sein Onkel, Hofrat Dr. Eduard Liszt, ermöglichte ihm dieses schöne Quartier. So auch am 16. März 1877, als der hochverehrte 66-jährige Liszt die Einnahmen seines letzten öffentlichen Konzerts dem – von der Wirtschaftskrise gebeutelten – Denkmalfonds für die Fertigstellung des Beethoven-Denkmal (3., Lothringerstraße 20) zur Verfügung stellte. Eine triumphale Darbietung von Beethovens 5. Klavierkonzert Es-Dur op. 73. Große Bewunderung für Beethoven hegte Liszt wohl bereits seit seinem Wien-Aufenthalt 1822/23, als ihn dieser – angeblich nach einem Klavier-Vortrag des 11-jährigen Franz – sehr lobte und auf die Stirn küsste.

*Von hier sind es nur wenige Schritte zur Station Schottentor, wo Sie in die Straßenbahnlinie 37 steigen. Erste Station ist Schwarzspanierstraße. Auf Nr. 15 stand das Haus, in dem Beethoven am 26. März 1827 starb. An derselben Station zweigt auch die berühmte Berggasse ab – auf Nr. 19 mit dem **Sigmund Freud-Museum** (tägl. 9 - 17 Uhr, www.freud-museum.at, günstiger mit der Wien-Karte). Weiter geht es mit der Straßenbahnlinie 37 bis zur Station Canisiusgasse. Hier steigen Sie aus.*

Schuberts Geburtshaus (9., Nussdorfer Straße 54, Di-So, Ftg 10-13 und 14-18 Uhr, www.wienmuseum.at)

Gerne möchte man glauben, dass der Familie Schubert das ganze Haus zur Verfügung gestanden hatte. Doch es war nur eine sehr kleine Wohnung, in der (angeblich in der „Rauchkuchl“) **Franz Schubert** als zwölftes Kind einer Lehrerfamilie auf die Welt kam. Der junge Franzl war sich schon bald seiner besonderen Begabung bewusst, nur richtig vermarkten konnte er sie zeitlebens nicht. Und das trotz eines umfangreichen Oeuvres aus etwa 600 Liedern, neun Symphonien und 16 Opern Er ging in erster Linie als „Liederfürst“ in die Musikgeschichte ein. Mit nur 31 Jahren starb er völlig mittellos in der Wohnung seines Bruders, in der heute ein Gedenkraum untergebracht ist: **Schuberts Sterbezimmer** (4., Kettenbrückengasse 6, Fr-So, Ftg 14-18 Uhr, www.wienmuseum.at).

Extratour 1: Zum Heurigen

Ein schöner Abschluss des Spaziergangs ist ein Besuch bei einem Heurigen in Nussdorf oder Heiligenstadt. Dieser lässt sich mit einem Abstecher zu weiteren Musikergedenkstätten verbinden. Fahren Sie dazu weiter mit der Straßenbahnlinie 37 – bis zur Station Pokornystraße.

Eroicahaus (19., Döblinger Hauptstraße 92, nur gegen Voranmeldung geöffnet: Tel. +43 1 505 8747 85173, www.wienmuseum.at)

Hier hat **Beethoven** 1803/04 an seiner Symphonie „Eroica“ maßgeblich gearbeitet.

Weiter geht's mit der Straßenbahnlinie 37 bis „Hohe Warte“, von wo aus Sie einen Eingang des „Heiligenstädter Parks“ erreichen. Hier erwartet Sie ein eindrucksvolles

Beethoven-Denkmal

So wie er hier dargestellt ist, dürfte **Beethoven** wirklich durch Heiligenstadt (so heißt dieser Vorort) und die Weinberge gewandert sein – mit seiner ungebändigten, vollen Haarpracht, die Notenblätter und Konversationshefte stets griffbereit in der Manteltasche, laut vor sich hinbrummend, manchmal wild gestikulierend, im Kampf mit der Taubheit. An Stelle dieses Parks befand sich zu Beethovens Zeit eine Badeanstalt mit Heilquelle, von der sich der Künstler eine Linderung seiner Leiden erhoffte. Darum wohnte er auch einige Sommer in diesem Vorort.

Verlassen Sie den Park zur Grinzinger Straße hin, weiter durch die Armbrustergasse in die Probusgasse. Hier steht das

Heiligenstädter-Testament-Haus (19., Probusgasse 6, Di-So, Ftg 10-13 und 14-18 Uhr, geschl. am 1.1., 1.5., 25.12., Ftg. wenn Mo; www.wienmuseum.at)

In diesem Haus schrieb **Beethoven** einst sein „Heiligenstädter Testament“. Eigentlich handelte es sich um einen Brief an seine Brüder, den er jedoch nie absandte: Ein Schreiben tiefster Verzweiflung, denn Ludwig van Beethoven, gerade erst 32 Jahre alt, arbeitete eben an seiner zweiten Symphonie, als er sich eingestand, dass es keine Heilung für seine Taubheit gab. Trotz allem Leid und vielen körperlichen und seelischen Schmerzen sollte er noch weitere 25 Jahre lang in einer stummen Welt seine großartigen Symphonien und einzigartigen Musikstücke schreiben.

Nach Verlassen der Gedenkstätte gehen Sie die Probusgasse weiter Richtung Pfarrplatz, vorbei an – oder direkt zu – gemütlichen „Heurigen“, darunter der „Mayer am Pfarrplatz“, untergebracht in einem stimmungsvollen Haus, in dem Beethoven 1817 kurze Zeit gewohnt und komponiert hat. Ein Gläschen Wein wäre hier ein ebenso würdiger Abschluss für Ihre Tour auf den Spuren berühmter Musiker wie ein Spaziergang durch den nahen „Beethoven Gang“ entlang der Weinberge...

Extratour 2: Zentralfriedhof (11., Simmeringer Hauptstraße 234, Mai-August 7-19 Uhr, März, April, September, Oktober 7-18 Uhr, November-Februar 8-17 Uhr, www.wien.gv.at)

Fahren Sie mit Straßenbahnlinie 71 direkt zum Hauptportal (Tor 2) des Wiener Zentralfriedhofs. Beim Aufseher oder in der Verwaltung bekommen Sie übrigens einen Friedhofsführer mit einem Plan der Ehrengräber.

Werfen Sie auch einen Blick in die sehenswerte Dr.-Karl-Lueger-Kirche (www.lueger-kirche.at)! Für diesen Friedhof sollten Sie sich wirklich viel Zeit nehmen. Kaum sonstwo werden Sie so viele Ehrengräber auf einem Platz finden:

Die Komponisten Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Johann Strauß Vater, Johann Strauß Sohn, seine Brüder Eduard und Josef, Josef Lanner, Carl Michael Ziehrer, Johannes Brahms, Christoph Willibald Gluck, Antonio Salieri, Arnold Schönberg, Robert Stolz, Emmerich Kálmán, Hugo Wolf, Franz von Suppé und Karl Millöcker sind hier begraben, und Wolfgang Amadeus Mozart hat hier ein Grabdenkmal. Volksschauspieler Hans Moser und Paul Hörbiger, Film-Legenden Curd Jürgens und Theo Lingen, Pop-Star Falco, Dichter Johann Nestroy sowie Schriftsteller Arthur Schnitzler und Friedrich Torberg haben u. a. auf diesem 2,7 km² großen Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Tita Büttner ist Wienerin und lebte viele Jahre im Ausland. Sie arbeitete in der Modebranche, im Marketing, im Tourismus und – bis heute – als freiberufliche Journalistin.

Stand: 10.10.2011